

Erfahrungsbericht

**Erfahrungsbericht über ein Schulpraktikum (SPS II) im Rahmen des
Lehramtsstudienganges an der Universität Marburg an der
deutschen Auslandsschule “Colegio Pestalozzi”**

Philipps-Universität Marburg
FB 10: Fremdsprachliche Philologien
Institut für Romanistik: Modul SPS II
Praktikumszeitraum: 06.03.2017 – 31.03.2017

Pauline Sophie H.
Gymnasiallehramt Spanisch, Englisch

Es ist einer der für mich wichtigsten Bestandteile des Lehramtsstudienganges an der Universität Marburg: Die schulpraktischen Studien (SPS I und SPS II). Während unserer universitären Karriere durchlaufen wir als Vorbereitung auf unseren späteren Beruf als Lehrer/in vier Pflichtpraktika. Nach dem ersten Orientierungspraktikum und dem außerdisziplinären Betriebspraktikum stehen wir vor der Absolvierung zweier Schulpraktika. Hier wird nicht nur hospitiert, sondern im Idealfall selbst unterrichtet, Methoden ausprobiert, herausgefunden, wo die eigenen Stärken und Schwächen liegen, und hoffentlich viel dazugelernt.

Mein erstes Praktikum absolvierte ich an der Georg-Büchner-Schule in Stadtallendorf und hatte damit einen echten Glücksgriff. Ich hätte mir damals nicht vorstellen können, dass ich mit meinem zweiten Praktikum sogar noch zufriedener sein würde. Dieses zweite fachdidaktische Schulpraktikum absolvierte ich während meines Auslandssemesters an der deutschen Auslandsschule „**Colegio Pestalozzi**“ in Buenos Aires, Argentinien. Nachdem ich die Zusage für meinen Praktikumsplatz sowohl von der Schule als auch von dem Zentrum für Lehrerbildung erhalten hatte, fieberte ich mit großer Freude den vier Wochen, die ich an dieser Schule verbringen würde, entgegen. Ich wusste, dass mich etwas Außergewöhnliches erwarten würde. Diese Annahme wurde direkt an meinem ersten Tag bestätigt als ich von meiner Mentorin und dem Direktor herzlichst empfangen und eingewiesen wurde.

Ich war bereits sechs Mal in Argentinien und besonders Buenos Aires ist mittlerweile eine zweite Heimat für mich, da ich dort viel Zeit mit meinem Freund und seiner Familie verbringe, die alle Einheimische sind. Man kann also sagen, dass ich die argentinischen Gepflogenheiten gewohnt bin. Was ich allerdings noch nicht kannte, war die Mischung aus deutschen und argentinischen Strukturen, die ich im „Colegio Pestalozzi“ auffinden sollte. Die Pestalozzi-Schule ist eine Privatschule, die in Buenos Aires den guten Ruf eines Elite-Gymnasiums aufweist. Nur wenige argentinische Familien können sich die hohen Schulgelder für ihre Kinder leisten. Doch es lohnt sich, denn die Schule kann mit vielen Besonderheiten punkten, die eine gute schulische Ausbildung garantieren. Der authentische und professionelle Deutschunterricht durch Muttersprachler/innen ist hier nur als eines von vielen Beispielen zu nennen. Die deutschen Auslandsschulen haben den entscheidenden Vorteil, meistens ein gemischtes Kollegium sowie eine gemischte Schülerschaft vorweisen zu können. Im Lehrerzimmer treffen Argentinier/innen, die kein Wort Deutsch verstehen auf Deutsche, die vielleicht erst seit kurzem an der Schule sind und fast kein Spanisch

sprechen, aufeinander. Ebenso ergeht es den Schüler/innen. Die Pestalozzi-Schule bietet jährlich ein Austauschprogramm an, bei dem argentinische Schüler/innen drei Monate in deutschen Familien untergebracht sind, in deutsche Schulen gehen und im Idealfall ihr Deutsch wesentlich verbessern. Im Gegenzug werden natürlich auch deutsche Austauschschüler/innen aufgenommen, die an der Pestalozzi-Schule die Möglichkeit haben, Argentinien kennenzulernen und Spanisch zu lernen.

Hier kam ich als Praktikantin ins Spiel. Neben vielen interessanten Hospitationsstunden in unterschiedlichsten Fächern sowohl bei argentinischen als auch bei deutschen Lehrer/innen, war ich für den Spanischunterricht der Austauschschüler/innen zuständig. Eine Aufgabe, für die ich mich definitiv aus meiner Komfortzone bewegen musste. Im Vergleich zu meinen bisherigen Praktika, in denen ich leider nicht viele selbstorganisierte Unterrichtsstunden halten durfte, war ich an der Pestalozzi-Schule für täglich zwei Stunden Spanischunterricht verantwortlich. Man könnte sagen, dass ich ins kalte Wasser geschmissen wurde. Allerdings haben mir diese acht Stunden pro Woche einen Erfahrungsschatz ermöglicht, wie ihn mein bisheriges Studium an der Universität nicht bieten konnte. Als angehende Spanischlehrerin habe ich mit dieser Gruppe von insgesamt acht deutschen Schüler/innen ein Gefühl dafür bekommen, wie Unterricht funktioniert. Durch die sehr heterogene Gruppe, die aus Anfänger/innen sowie Fortgeschrittenen zwischen zwölf und siebzehn Jahren bestand, war ich gefordert, besondere Themen und Methoden zur Binnendifferenzierung zu wählen und machte mir klar, dass der Großteil der Unterrichtsplanung in einer guten Vor- und Nachbereitung steckt. Nach jeder gelungenen Spanischstunde fühlte ich mich erneut darin bestätigt, den richtigen Studiengang (und damit den richtigen Beruf) gewählt zu haben und ich war stolz auf meine Schüler/innen und mich. Ich vertrete folgende Meinung: Je mehr Verantwortung jemandem übertragen wird, desto produktiver und erfolgreicher wird das Ergebnis dieser Person sein. In meinem Fall hat mir die Verantwortung gutgetan, denn nur so konnte ich mir über meine Stärken und Schwächen als Unterrichtende und auch über den Stand meines Fachwissens bewusst werden.

Zusätzlich durfte ich für die genannte Gruppe wöchentliche Ausflüge mitorganisieren und als Begleitperson teilnehmen, was mir sehr viel Spaß bereitete und mir die Wichtigkeit aber auch die Komplexität der Planung von Klassenausflügen aufzeigte.

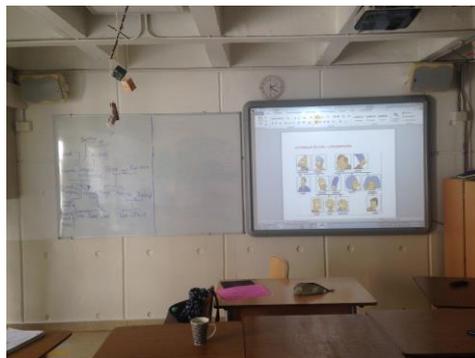
Ein Praktikum an einer deutschen Auslandsschule zu absolvieren bietet viele Vorteile und ich würde jedem, der die Möglichkeit dazu hat, raten, diese wahrzunehmen. Es ist

ein intensives Erlebnis, das nicht nur schulische, sondern auch interkulturelle Erfahrungen mit sich bringt. Schule in Argentinien ist anders – es ist lauter, temperamentvoller, aber auch persönlicher. Das Schüler/innen-Lehrer/innen Verhältnis ist anders als in Deutschland. Lehrer/innen werden geduzt, umarmt, es wird viel gelacht und mir erscheint alles etwas leichter. Es ist wichtig zu sehen, dass das deutsche Schulsystem nicht perfekt ist und dass andere Schulen in anderen Ländern viele Vorteile aber natürlich auch Nachteile bieten. Nach diesem Praktikum bin ich mir sicher, dass ich eines Tages als ausländische Lehrkraft für einen gewissen Zeitraum an einer deutschen Auslandsschule tätig sein werde und allein deshalb bin ich unheimlich dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte.

Vielen Dank an den Schulleiter der Pestalozzi-Schule, Herrn Röhrig, und an Herrn Lüdecke vom Zentrum für Lehrerbildung, die mir diese vier Wochen ermöglichten.



Karneval im Norden Argentinien



Klassenraum



Puerto Madero



Caminito in Buenos Aires
(Fußgängerzone)



Evita Perón an einer Häuserfront